

Projektarbeit in Schulen - Neue Wege der Entfaltung von Potenzialen

Sandra Biewers Grimm, Jacques Welter

Die junge Generation in Luxemburg wächst heute in eine Welt hinein, die eine enorme Vielfalt an Möglichkeiten und Angeboten bietet. Bei der Suche nach dem jeweils eigenen und richtigen Weg fallen traditionelle Orientierungsmuster und Unterstützungsformen allerdings zunehmend weg, denn die Familienstrukturen und Lebensbiografien sind heute wesentlich kontingenter als noch vor zwei Jahrzehnten (Willems et. al., 2015). Zudem stellen die steigenden Anforderungen der Wissens- und Leistungsgesellschaft die junge Generation vor Herausforderungen: Sie führen zu immer längeren und intensiveren Lern- und Ausbildungszeiten sowie zu einem steigenden Bedarf an Flexibilität und Mobilität. Wie der aktuelle luxemburgische Bildungsbericht konstatiert, führt der gesellschaftliche Wandel zunehmend zu ungleich verteilten Bildungs- und Teilhabechancen, von denen langfristig besonders Kinder und Jugendliche betroffen sind (MENJE, 2015).

Für die luxemburgische Bildungs- und Jugendpolitik geht hieraus der Auftrag hervor, ein günstiges Umfeld zu schaffen, um den Zugang zu Bildung und die soziale und berufliche Integration für alle jungen Menschen gleichermaßen zu unterstützen. Ein Ansatz, den Veränderungen zu begegnen, ist die Förderung der non-formalen Bildung – auch in Kombination mit formalen Lehr- und Lern-Arrangements.

Dazu hat die luxemburgische Jugendpolitik einen „nationalen Rahmenplan zur non-formalen Bildung (BRP)“ erarbeitet, der die allgemeinen Zielsetzungen sowie die grundlegenden pädagogischen Prinzipien der non-formalen Bildung beschreibt und einen roten Faden für die pädagogische Arbeit und die Gestaltung des Angebots von Erfahrungs- und Lernmöglichkeiten darstellt. Im Kern ist der Bildungsrahmenplan darauf ausgerichtet, die Persönlichkeitsentwicklung junger Menschen und die soziale Integration nachhaltig zu fördern und zu unterstützen. Inhaltlich soll dies u.a. über die Ausbildung individueller, sozialer, fachlicher und gesellschaftlicher Kompetenzen gelingen, aber auch über die Förderung von Selbstständigkeit, Eigeninitiative und Eigenverantwortung. Das Instrument wird zunächst per Gesetz in den Bereichen der Kindertagesbetreuung und der Jugendarbeit umgesetzt, allerdings könnte eine verstärkte Berücksichtigung seiner Leitprinzipien in den luxemburgischen Schulen ebenfalls zu innovativen Lernmöglichkeiten führen.

Auch im Schulbereich wird in diese Richtung nachgedacht: Mit Blick auf die spürbaren Selektions- und Integrationsprobleme des Bildungswesens wird aktuell über weitere Reformen des Schulsystems, bzw. des Unterrichts, etwa über neue Formen und Methoden der Unterrichtsgestaltung oder über das Format von Lernleistungen diskutiert (Thiersch, 2009; Biewers & Willems, 2018).

Diese pädagogische und politische Diskussion bringt die Sozialpädagogik, bzw. die Ansätze der Offenen Jugendarbeit neu ins Spiel. Besonders im Einsatz von Partizipationsansätzen und schulischer Projektarbeit werden Chancen für eine Unterrichtsgestaltung gesehen, die stärker als bisher auf Erfahrungslernen und die Persönlichkeitsentwicklung der Schüler/innen ausgerichtet ist. Eine in diesem Sinne interdisziplinäre Projektarbeit ist zwar nicht grundlegend neu (hatte doch der amerikanische Philosoph und Pädagoge John Dewey sie schon im frühen 20. Jahrhundert in seiner Laborschule in Chicago eingeführt), dem dabei hervorgehobenen Ansatz des *Learning by Doing* wird jedoch nach wie vor ein herausragendes pädagogisches Potenzial zuerkannt: So etwa die Befähigung

zu selbstständigem Arbeiten und zur selbstbestimmten Lebensführung, die Kompetenzentwicklung in allen Kompetenzbereichen, der Erwerb von Schlüsselqualifikationen, das Erleben und Erlernen demokratischer Handlungsweisen, etc. (Zapf, 2015). Mit Blick auf die Auswirkungen auf den Schul- und Lernalltag versprechen Ansätze der Projektarbeit zudem, dass Schüler/innen über interaktive Ansätze eine konkrete Form der Selbstwirksamkeit erfahren, wodurch die Selbstsicherheit und das Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten wie auch in die eigene Zukunft gefördert werden können.

Schulische Projektarbeit bietet auch der Schule selbst positive Anreize, denn viele Themen des Lehrplans können -auch fächerübergreifend- in entsprechende Projekte einfließen. Über die Möglichkeit der aktiven Mitgestaltung der Lehrsettings entwickeln die Schüler/innen einen näheren Bezug zu den Lerninhalten, wodurch die Identifikation mit und das Gefühl der Zugehörigkeit zur Schule erheblich gestärkt werden können. Weil Partizipation in diesem Sinne beziehungs- und gemeinschaftsbildend wirkt, beinhalten partizipative Projektansätze in Schulen die Chance, das Schulklima und die Schulqualität ganz allgemein zu verbessern und nicht zuletzt Aspekte der sozialen Integration und des Empowerments zu fördern.

Trotz dieser vielfältigen Chancen, hat die Projektarbeit in Schulen bisweilen nicht immer den allerbesten Ruf. Gründe hierfür können darin gesehen werden, dass formale und non-formale Bildungsansätze und institutionelle Strukturen sich ebenso grundlegend voneinander unterscheiden, wie die professionellen Haltungen und Ansätze von Lehrer/innen und Jugendarbeiter/innen. Hier gilt es, bestehende kulturelle und traditionelle Differenzen zu überwinden und sich gegenüber Neuem zu öffnen.

Das Jugendhaus Schiffingen und das Lycée Nic-Biever in Dudelange (LNBD) haben sich auf den Weg gemacht, dieses spannende Projekt in Angriff zu nehmen. Seit 2017 arbeitet ein Team von Lehrkräften zusammen mit den Jugendarbeitern daran, die Projektarbeit im Lycée Nic Biever mit dem sogenannten „Zukunftsdiplom (ZD)“ zu verbinden.

Kerngedanke des Zukunftsdiploms ist es, die Jugendlichen durch Projektarbeit besser für die eigene Lebensbewältigung und den Arbeitsmarkt zu qualifizieren. Dabei wird der über die Projektarbeit stattfindende Kompetenzerwerb der Schüler/innen im Zukunftsdiplom dokumentiert und kann so neben den formalen Leistungsnachweisen wahrnehmbar und nutzbar gemacht werden. Zertifiziert werden u.a. neue Techniken (Hardskills), die Verbesserung der Sozial-/Selbstkompetenz sowie Eigeninitiative und Verantwortungsübernahme (Softskills). Damit erhalten besonders jene Kompetenzen mehr Gewicht, die in der schulischen Leistungsbewertung weniger Berücksichtigung finden. Diesen Kompetenzen eine erhöhte Aufmerksamkeit zu schenken, hilft den Schüler/innen, sich der eigenen Stärken und Potenziale deutlicher bewusst zu werden. Zudem wird die Bandbreite an Kompetenzerfahrungen ausgeweitet – mit erheblichen Chancen für die Schüler/innen.

Die Umsetzung des Zukunftsdiploms im Schulkontext erfordert von allen Beteiligten viel Engagement und eine offene Haltung gegenüber Veränderungen. Denn projektorientierte Lernprozesse müssen neben den etablierten Curricula und Lernformen im Schulalltag ihren Raum finden. Sie müssen initiiert, erfahren, reflektiert und dokumentiert werden, um ihren Nutzen zu entfalten. Dazu sollten sie nicht auf „Projektwochen“ reduziert bleiben, sondern ein fester Bestandteil der Lehr-/Lernsettings werden.

Aus den Erfahrungen des gemeinsamen Projekts des Schöfflinger Jugendhauses und des LNBD lassen sich neben den genannten Chancen auch folgende Herausforderungen und Gelingensbedingungen ableiten:

Die Öffnung der gewohnten berufsbezogenen Haltung für Neues:

Alle die im System aktiv sind, seien es Schüler/innen, Lehrer/innen oder Jugendarbeiter/innen, sind im Zuge der projektorientierten Partizipation in der Schule gefordert, an der Öffnung ihrer gewohnten Haltungen zu arbeiten:

- die Schüler/innen: indem sie sich von einer reaktiven Haltung („was soll ich tun“) lösen und einer proaktiven Haltung („wie kann ich mich einbringen“) öffnen;
- die Lehrer/innen: indem sie sich selbst als Lehrpersonen zurücknehmen, Lernprozesse konstruktiv begleiten und zugleich Vertrauen in das eigenständige Wirken der Schüler/innen setzen;
- die Jugendarbeiter/innen: indem sie auf die Interaktion und den Prozess konzentriert bleibt, diesen reflexiv begleitet und die verschiedenen Rollen der Beteiligten miteinander abstimmen;

Da Ansätze der Freiwilligkeit, der Kreativität oder der Verantwortungsübernahme in der Schule bislang im Vergleich zu formalen, standardisierten Leistung und einem an den Schulbetrieb angepassten Verhalten im Hintergrund blieben, ist der Aufbruch gewohnter Routinen erforderlich (Thiersch, 2009).

Verstetigung der Projektarbeit und Anerkennung non-formaler Bildung:

Damit eine veränderte und offene Haltung gegenüber der Projektarbeit in der Schule entstehen und wachsen kann („commitment“) erscheint es hilfreich, die Konzepte der Partizipation, der Ressourcenorientierung und der Lösungsorientiertheit ebenso wie eine vertrauensvolle Haltung, Zuversicht, Wertschätzung, neue Wagnisse, Führungskompetenz etc. noch stärker als grundlegende Einstellungen von Lehrer/innen gegenüber den Schüler/innen zuzulassen, zu kräftigen und ein gemeinsames Verständnis dazu zu entwickeln. Dieses Ziel könnte so zum gemeinsamen Anliegen wachsen und einen großen Teil dazu beitragen, dass die Potentialentwicklung der Schüler/innen Erfolg hat.

Die unterschiedlichen Bewertungsmaßstäbe von Leistungen und die Frage: „Was soll bewertet werden“?

Die Ergänzung der schulischen Bewertungskultur durch eine prozess- und ressourcenorientierte Leistungsbewertung sowie eine resultatoffene und subjektorientierte Haltung des Lehrpersonals wird als eine wesentliche Gelingensbedingung der Projektarbeit in der Schule betrachtet. Dabei sollte eine gemeinschaftliche Potentialentfaltung im Fokus des Ansatzes stehen. Die Spektren, die hierbei Anwendung finden können, reichen von einer schriftlichen Teilnahme- oder Kompetenzbestätigung, über einen selbstreflexiv-bilanzierenden Kompetenznachweis bis hin zu Dialogverfahren zwischen Schüler/innen und Pädagogen, deren Ergebnisse auch im Nachweis für Dritte sichtbar gemacht werden können (z.B. potenzielle Arbeitgeber). Möglich sind zudem statistische Test- und Assessmentverfahren (vgl. Baumbast, Hofmann-van de Poll, Lüders, 2012). Das Model „Zukunftsdiplom“, mit dem seit kurzem im LNBD Erfahrungen gesammelt werden, situiert sich im Bereich des Dialogs und der Reflexion. Die Projektarbeit zielt dabei auf eine selbstreflexive Bewusstmachung über die eigenen Potenziale seitens der Schüler/innen.

Freiräume schaffen:

Trotz des bestehenden Konsenses darüber, gemeinsam mit dem Zukunftsdiplom zu arbeiten, fiel es in der Zusammenarbeit nicht leicht, genügend Freiräume für Reflexionsmomente zu schaffen. Denn der Schulalltag ist grundlegend durch formale Unterrichtsformen und knappe Zeitressourcen geprägt. Damit die Vorbereitung und Durchführung der Projekte nicht unter dem Eindruck von Zeitdruck und Stress durchgeführt wird und so negative Nebenwirkungen transportiert, wäre es ggf. hilfreich die

Schulzeiten während der Projektarbeit zu öffnen und den beteiligten Schüler/innen und Lehrer/innen ein zusätzliches zeitliches Engagement zu ermöglichen. Eine Idee wäre auch, Projekte als Unterrichtsfach in der Schule einzuführen, etwa in der Form, dass eine „Projektstunde“ pro Woche durchgeführt wird mit der Option einer Zusatz-Freiwilligenstunde.

Anreize für die Projektarbeit schaffen

Die Möglichkeit der freiwilligen Präsentation von Projekten in einem größeren Rahmen könnte dazu beitragen, den präsentierten Arbeiten zu einer größeren Ausstrahlung und Resonanz in der Schule zu verhelfen. Zudem würde dies eine gute Gelegenheit bieten, den wichtigen Aspekt der Freiwilligkeit von Leistungen in den Schulalltag einzuführen und Aspekte der intrinsischen Motivation zu fördern.

Rolle der Lehrer/innen als „Einzelkämpfer“

Themenspezifische und zeitlich eingeschränkte Projektwochen wurden bislang meist von kleinen Lehrerteams oder einzelnen Lehrern initiiert und durchgeführt. Die Möglichkeit des fachlichen Austauschs und der Reflexion der Lehrer/innen untereinander wird hierdurch eingeschränkt, Lehrer/innen fühlen sich in dieser Situation nicht selten als „Einzelkämpfer“. Die Möglichkeit, die schulische Projektarbeit je nach Thema und Ausrichtung über das ganze Schuljahr durchzuführen und ggf. auch fächerübergreifende Themen gemeinsam zu bearbeiten, würde für das Lehrpersonal die Chancen der Teamarbeit und des kollegialen Austauschs beinhalten.

Letztlich geht es darum, die vielfältigen und positiven Lernerfahrungen, die Schüler/innen in der Projektarbeit generieren können, in einer anschaulichen und gemeinschaftlich anerkannten Art und Weise nachzuweisen und transparent werden zu lassen (etwa in Form des Zukunftsdiploms JHS). Ein solches „Zertifikat“ könnte bei allen Projekten und non-formalen Bildungsmaßnahmen eingesetzt werden und so dazu beitragen, die Anerkennung non-formaler Bildungsprozesse neben formalen Schulleistungen zu unterstützen.

Literatur

Baumbast, S., Hofmann-van de Poll, F & Lüders, c. (2012). Non-formale und informelle Lernprozesse in der Kinder- und Jugendarbeit und ihre Nachweise. Deutsches Jugendinstitut e.V.. Abteilung Jugend und Jugendhilfe. München.

Biewers, S. & Willems, H. (2018). Gesellschaftliche Integration und soziale Kohäsion in Luxemburg – zu den Herausforderungen in einer heterogenen Gesellschaft. In Caritas Luxembourg. Sozialalmanach 2018. Luxembourg.

MENJE & Universität Luxemburg (2015). Bildungsbericht Luxemburg. Analysen und Befunde. Luxembourg.

Thiersch, H. (2009). Bildung und Sozialpädagogik. In Henschel, A., Krüger, R.; Schmitt, C.; Stange, W. Jugendhilfe und Schule. Handbuch für eine gelingende Kooperation. VS Verlag für Sozialwissenschaften | GWV Fachverlage GmbH, Wiesbaden.

Willems et. Al. (2015). Nationaler Bericht zur Situation der Jugend in Luxemburg 2015. Luxembourg.

Zapf, A. (2015). Progressive Projektarbeit. Evaluation eines Modells zur Durchführung von selbstgesteuerter Projektarbeit. Bas Heilbrunn: Verlag Julius Klinghardt KG.

Autoren

Sandra Biewers Grimm, wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Universität Luxemburg, Fakultät für Sprachwissenschaften und Literatur, Geisteswissenschaften, Kunst und Erziehungswissenschaften /INSIDE/Jugendforschung. Arbeitsschwerpunkte: Organisation, Qualitätsmanagement, Jugendarbeit

Jacques Welter, Jugendarbeiter, Koordinator des Jugendhauses Schiffingen, systemischer Erlebnispädagoge und Naturtherapeut